Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 33

Rubrik: Welt-Wochenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

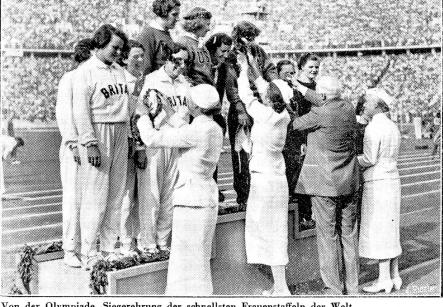
Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Freunde in der Stadt hatten, oder wichstige Interessen in Gefahr glaubten, hatten sich, von hier und dort kommend, ju ihnen gesellt.

Ein Gewimmel von Menschen nahm sie auf, als sie an die ersten Säuser famen. Entsette Menschen, die durch die Straßen taumelten, halb von Sinnen durch den Verlust vielleicht großer Vermögen in der Form von wertvollen Grundstüden oder Vorräten. Durch dieselben Straßen, die sie noch vor Stunden mit dem Gefühl einer gesicherten Zu= funft als reiche Leute durchwandert und in denen sie jest nur noch als Eigen= tümer glühender Trümmerhaufen um= herirrten. Menschen, die vielleicht nichts verloren und nichts zu verlieren hatten, aber tropbem mit starren, schrederfüllten Augen in das Meer knistender, flacken= der, hoch in die Luft züngelnder Flam= men schauten, das sich noch in unge= schwächter Furie über die Stadt breitete. Menschen mit Lasten der seltsamsten ge= retteten Gegenstände auf dem Rüden, auf Handwagen, oder auch großen Last= fuhrwerken, gezogen von unruhigen, vor Furcht zitternden Pferden. Alle auf

dem Wege nach den Abhängen an beiden Ufern des Klondike, wo bereits Haufen solcher Güter zwischen rasch aufgeschlagenen Zelten und Massen durcheinanderwimmelnder Menschen aufgetürmt waren. (Fortsetzung folgt.)



Von der Olympiade. Siegerehrung der schnellsten Frauenstaffeln der Welt.

Ueber die Entscheidung der 4 x 100 m Staffel der Frauen am Sonntag liegt der Schatten des grössten Mißgeschickes, der je einer Staffelmannschaft widerfahren kann, nämlich auszuscheiden angesichts des sichern Sieges. So ging es den deutschen Läuferinnen, die schon weit in Führung lagen, als beim letzten Wechsel der Stab und damit der Sieg verloren wurde. Unser Bild zeigt die Siegerehrung. Links die Läuferinnen Englands (II), in der Mitte USA, rechts Kanada (III).

Welt-Wochenschau.

Ringen um den Viererpakt.

Mit diesem Titel könnte man umschreiben, was sich gegenwärtig und wahrscheinlich noch auf Wochen hinaus hinter den Rulissen der wiedererstandenen Geheimdiplomatie abspielt. Die lauten Ereignisse in und um Spanien lassen den Blid nicht zur Ruhe kommen und sind die Ursache da= für, daß man das Wichtigste übersieht: Das Ringen zwischen dem bedrängten Frankreich und den angreifenden Fascismen um die Entscheidung Großbritanniens; je nachdem diese Entscheidung fällt, wird Europa gruppiert sein. Entweder folgt die Londoner= Politik den Absichten Hitlers und Mussolinis, oder folgt ihnen nicht; im ersten Falle wird ein Blod der vier Groß-mächte entstehen, der im Westen Frieden und Sicherheit schafft, Deutschland aber im Often freie Sand gibt und neutral bleibt oder gar mithilft, wenn der Zug, der "Kreuzjug", gegen den Bolichewismus beginnt. Oder aber, im zweiten Falle, es erfolgt die endgültige Trennung zwischen Berlin=Rom auf der einen, London=Paris=Rleine Entente= Rukland auf der andern Seite, und die Kriegsgefahr wird sich auf den Often und den Westen erstrecken. Ein dritter denkbarer Fall: England distanziert sich überhaupt und er= muntert den Fascismus dadurch erst recht, anzugreifen.

Die britische Diplomatie möchte, daß an der "Loecarnos Konferenz", die im Oftober oder Rosvember oder weiß wann zusammentreten soll, ein Mißlingen ausgeschlossen sei. Die Konferenzeresultate werden also beim Beginn der Beratungen fix und sertig vorliegen, von keiner Seite angesochten und zum voraus unterschrieben ... oder die Konferenz sindet nicht latt! Kommt sie, hat sie sozusagen nur noch Beschlüsse zu übermitteln, und mit internationalem Glodenläuten würde

man den wiedergewonnenen Frieden feiern. Was also hinter den Rulissen vor sich geht, das ist die Absassung der Konsferenz-Resultate. Um jeden einzelnen Punkt wird gerungen. Da alles geheim vor sich geht und die wenigen Andeutungen der Weltpresse kaum erraten lassen, wie weit die Diplomaten schon gekommen seien, kann man die Gegenstände des Ringens nur aus den längst bekannten Interessen sektellen.

Italien wünscht selbstverständlich den "west-zentraleuropäischen" Block, unter Herbeiziehung der Kleinen Entente und der Schützlinge Desterreich und Ungarn. Seine Bedingung: Anerkennung der Annexion Abessi= niens. Einstellung der Waffenlieferungen an die Stämme der Gallas und Amharas. Mittelmeerpakt.

Deutschland wünscht Anerkennung der Zustände im Rheinland, volle Souveränität des Reiches auch in Weltsfragen, also keine Einsprachen gegen Bekestigungen. Aussichaltung aller Ostfragen. Anerkennung der deutschsöfterereichischen Abmachungen, also der "kalten Annexion". Anerkennung einer Regelung der Danziger Frage, die auch den Freistaat gleichschaltet. Lokalisierung dieser Frage auf die drei Bekeiligten: Danzig, Drittes Reich und Bolen. Wahrscheinlich Verlangen, daß Frankreich den Russenspalen pakt kündige. Möglicherweise Aufrollung der Kolonialsfrage.

Frankreich verteidigt so weit als möglich die Entmilitarisierung der Rheinzone, d. h. es kann diesen Bunkt
nur noch als Kompensationsobjekt in die Wagschale werfen.
Es wird am Russenpakt festhalten und versuchen, die fascistischen Mächte zum Beitritt zu veranlassen. Es wird sich
aufs äußerste weigern, die Ostfragen von den Westfragen zu
trennen. Einem Nichtangriffspakt im Westen, der die fascistische Offensive im Osten von jeder Hemmung befreien
würde, kann es nur dann beistimmen, wenn ihm keine andere
Möglichkeit mehr bleibt. Findet es die Unterstützung Englands in dieser Frage nicht, dann steht es in äußerster Bedrängnis.

England, wahrscheinlich unterstützt von Belgien, ist zu einem westlichen Friedenspakt unter Opferung des Ostens halb und halb bereit. Aber es verlangt "Garantien". Beschränkung des Flotten= und Luftflottenbaus; Berzicht der Deutschen auf Kolonien. Nichts übertrifft die britische Ber=

blendung. Siegen die deutschen Nazis im Often, gewinnen sie die Oberhand über die polnischen Mitgänger und machen sie die Ostseestaaten und Ufraina zu deutschen Rolonien, dehnen sie sich politisch und wirtschaftlich im Donau-Balkanraum aus, fressen sie Desterreich und nachher die Tschechei, dann wird ihnen die spätere Abrechnung mit Frankreich und zulegt mit England nicht mehr schwer fallen. Es gibt Stimmen, die behaupten, die Englander rechneten auf weite Sicht und seien darin allen andern überlegen. Sie würden als "Clou" der Locarno-Ronferenz die Wiederaufnahme des Dritten Reiches in den Bölkerbund durchsehen, und nachher via Bölkerbund auch einen deutsch-russischen Ausgleich, damit aber auch den Frieden im Often zustande bringen. Man zweifelt aus guten Gründen an der Denkbarkeit einer der= artigen Wendung.

Die Fascismen bedrängen Frankreich, vorderhand nur von außen, bei einem Sturz der Regierung Blum aber mit Sicherheit auch von innen. Ihre Hoffnung gipfelt darin, bei Beginn der großen Konferenz, von der nun alles abzuhangen scheint, eine französische "autori= täre" Regierung als Vertragspartner zu haben und von ihr den zerrissenen Russenpakt und den Berrat an der Kleinen Entente als Morgengabe für den Viererpakt zu bekommen. Oder, wenn nicht eine autoritäre Regierung, so doch eine eingeschüchterte, diplomatisch auf den engsten Bewegungsraum zusammengedrängte Regierung Blum. Der "Jude aus dem Elsaß" soll Frankreich so gründlich blamieren, daß er nachher ausgespielt hat. Blum hat alles begriffen, auch die Fukangeln, die man ihm legt, kennt er.

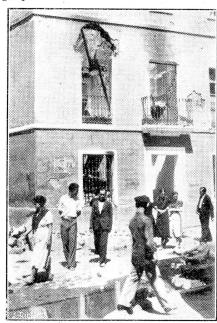
Dies ist der Grund für das Verhalten Frankreichs im spanischen Ronflitt. Die Regierung hat nach Anregung einer "Neutralitätsformel" nun auch die Lieferung von Material und Waffen nach Spanien, und zwar auch an die legale Regie= rung, verboten. Das Verbot wurde nicht etwa abshängig gemacht von einer Zustimmung der Römers oder Berlinerregierung oder von bestimmten Versicherungen Pors tugals. Es wurde kategorisch erlassen, und damit basta! Die Linkspresse der Welt ist erschüttert und schreibt: Gelbst= mord Frankreichs! Es opfert die eigenen Parteigänger den Fascisten! Es läßt die Aufrichtung einer neuen Diktatur in seinem Ruden ohne Gegenwehr geschehen! Es gibt die wich= tigste Position, die seine Rraft an der kommenden Ronferenz verbürgen würde, fampflos preis! Es verrät mit dem republikanischen Spanien sich selbst. Wogegen der Fascismus arbeitet! Franco weiter beliefert! In der Aufrichtung der griechischen Militärdiktatur Metaxas einen neuen Alliierten gegen England gewinnt 2c.

Man kann auch anders denken! Blum hat das Berbot faum erlassen, ohne mit Azaña vorher konferiert zu haben, vielleicht ist er überzeugt von dem nahen republi= tanischen Triumph und überlegt, daß gerade das Lieferungsverbot jene Geste sei, die den frangosischen Fascisten den Wind aus den Segeln nehmen, zugleich aber auch den deutschen und italienischen Lieferanten und Interventionisten die nötigen Zügel anlegen werde. Die nächsten Wochen werden zeigen, ob diese zweite Auffassung

richtig war.

Vor einer spanischen Entscheidung.

Die Entscheidung zwischen Fascismus und Republik, die sich im wahrsten Sinne zu einer europäischen Ent= scheidung ausgewachsen, läßt immer noch auf sich warten. Die Fascisten haben dank ihrer Flugzeug= und Munitions= lieferung dem General Franco ermöglicht, mehrere tausend Mann seiner marokkanischen Trup= pen, darunter die Fremdenlegion, nach Alge= siras und La Linea überzuseten und sein eigenes Hauptquartier von Ceuta nach Sevilla zu verlegen. In seinen Berichten wird der baldige Vormarsch und die "Umzingelung Madrids" angefündigt. Rolonnen bewegen sich auf Malaga zu.



Die alte schöne spanische Stadt Sevilla trägt überall sichtbare Spuren des fürchterlichen Bürgerkrieges.

Im Norden versorgen sich die Butschisten, freilich auf wenig günstigen Verkehrswegen, von den galicischen Häfen her. Die französische Grenze, die bisher auf die Länge der halben Pyrenäenkette offen stand und wahrscheinlich 311fuhren brachte, wird fünftig den privaten Lieferanten verschlossen sein. Vielleicht liegt diese Sperre auch im Sinne des Blumschen Lieferungsverbotes, das demnach nicht nur die Regierung, sondern auch die Putschisten trifft!

Die Rampfhandlungen sind nicht schwer zu übersehen. Sie drehen sich immer um die gleichen Punkte. Am zähesten geht das Ringen um die Sierra Guadarrama. Dort hat ein Zentrumsangriff der Regierungstruppen, unterbrochen von putschistischen Gegenattaken, mit zwei Flankenangriffen gewechselt; offensichtlich hofft die Miliz, starte rebellische Abteilungen abzufangen und damit den Norden mit einem Schlage lahm zu legen. Gelänge das Manöver, so würden wohl andere Fronten ins Wanken kommen und die eine oder andere Garnison kapitulieren. Von besonderer Wichtigkeit wäre die Uebergabe der astrischen Hauptstadt Oviedo, ebensowichtig der Fall Suescas oder Saras gossas. Nachher hätte man mit den Pläten in Alts kastilien und mit Navarra leichteres Spiel. Die Versuche, Irun und Pamplona San Sebastian und Meer zu gewinnen, würden für die Rebellen sinnlos.

Die Entscheidung im Norden muß bald erfolgen, und zwar ehe Franco im Süden energisch angreift. Offensichtlich könnte die Regierung die Guadarramafront nicht schwäden, um Franco in der Sierra Morena aufzuhalten. Sie hat auch bisher wenig überflüssige Kräfte freimachen können, um in der westlichen Flanke die Rebellenerfolge zu stoppen: In der "Estremadura" bedrängen Butschisten das wieder eroberte Badajoz am Guadiana und Caceres nahe dem Tajo und unterbrechen die Berbindung mit der Meerstadt Huelva. Rann Franco in diesem Gektor eine lückenlose und im Rücken gesicherte Front herstellen, dann hat er die Basis für einen Vormarsch nach Nordosten mit mehreren Kolonnen gewonnen und hat alle Aussicht, die Berbindung mit der Nordfront, mit der Gruppe an ber Guadarrama, herzustellen. Mag das ganze Dreied Barcelona=Madrid=Malaga heute noch "sicher republikanisch" sein, das würde wenig mehr nügen.